



Grenacher

**Liebe
Susanne Bartl**

Die Erinnerung an mein erstes verdientes Geld geht so: Kurze weisse Hosen, weisses T-Shirt, weisse Socken, weisse Stoffturnschuhe. In der linken Hand, von meinem Vater eigens für mich gebaut, an einer längeren Stange ein sackartiges Netz an einem runden Rahmen. Insektenjäger würden dem heute Kescher sagen, für mich war es damals das «Ballnetz».

Als Balljunge beim Tennis-Club Kraftwerk Laufenburg (TC KWL) verdiente ich 50 Rappen pro Stunde. Der Club war damals, in den sechziger- und siebziger Jahren, eine feine Adresse: Wenn die Frau Direktor die Lust nach Tennis packte, mussten wir Buezerkinder, die wir uns mit ausrangierten Rackets und abgewetzten Bällen am Edelsport versuchten, den Platz hurtig räumen. Grenacher durfte dann wieder Bälle zusammenlesen.

Der Club war eben nicht bloss eine feine, sondern die erste Adresse. Petr Kanderl, Mitglied des Davis-Cup-Teams war zeitweilig Tennislehrer, ebenso der Gatte und Trainer von Rita Felix, der Schweizer Meisterin von 1971. Dem Club war nur das Beste gut genug. Drum stand, gleich zwischen Platz 3 und dem Kraftwerk-Gelände eine Tennishalle mit damals originalem Sandbelag. Das führte Kanderl nach Laufenburg, Tim Sturzda, Theodor Stalder, Michel Burgener und Heinz Günthard kam ebenfalls zum Training in der Deluxe-Halle. Grenacher las Bälle zusammen und warf sie den Cracks zu und zwischendurch gab's Konditraining: Vorwärts, Rückwärts und auf allen Vieren den Hang rauf- und runterwetzen, der jetzt die Wohnsiedlung Rhyпарк und den Fussweg vor den Tennisplätzen trennt.

Unvergessliche Zeiten waren dies für Jung-Grenacher der sich später auf diesen Plätzen bei Junioren-Kadertrainings auch mit der neunmaligen Schweizermeisterin Petra Delhees oder dem späteren Fussballer und heutigen Sport-Toto-Direktor Roger Hegi duellieren und Bälle schlagen durfte.

Ich bin noch heute Mitglied im TC KWL. Eine sentimentale Geschichte, denn ich gestehe: Ich hatte seit Jahren kein Racket mehr in der Hand.

Aber jetzt, Susanne Bartl, sind Sie Präsidentin des Clubs und mich erreicht eine Einladung von Ihnen zur ausserordentlichen Clubversammlung Anfang November zur Zukunft des TC KWL. Eine von Ihnen genannte Option: «Der TC KWL löst sich auf.»

Das kann und darf nicht sein!

Ich hab zwar eine goldene Erinnerung an den Club, die mir keiner nehmen kann. Aber den Club nun einfach so sterben lassen? Nie und nimmer!

Es genügt schon, dass das halbe Kraftwerk, einst ein wunderschönes historisches Bauensemble, abgerissen wurde. Der TC KWL hat ein ewiges Leben verdient. War schliesslich mein erster Arbeitgeber – bei dem ich viel gelernt habe!

Christoph Grenacher leitete verschiedene Medientitel. Heute ist er Inhaber der Kommunikationsagentur Mediaform. Er lebt im Kaister Ortsteil Ittenthal und in Zürich. grenacher@azkolumne.ch